Nr. 138. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 22. März 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die französische Marine

hat in der Deputirtenkammer durch den Marineminister Lockroy, wie wir mitgetheilt, eingehende Erörterung erfahren, aber die Ausführungen des Ministers sind nicht ohne lebhaften Widerspruch geblieben. Im „Soleil“ wird jetzt über die Ideen des Herrn Lockroy geschrieben:

„Der Marineminister hat auf der Tribüne muthig erklärt, unsere Flotte brauche Niemand zu fürchten. Da es aber nicht Jahrhunderte her ist, seitdem Herr Lockroy das Gegentheil erklärte, so muß man annehmen, daß er Alles gemacht hat, und daß wir unsere Sicherheit zur See ihm allein verdanken. Das ist ja wunderbar schön. Trotzdem quälen uns einige Zweifel, die durch die Rede des Abgeordneten Jacques Piou gerechtfertigt werden. Nicht in einigen Wochen oder Monaten läßt sich eine Flotte umgestalten; sogar ein Genie würde sich vergeblich an eine solche Aufgabe heranwagen, und wer das Gegentheil glaubt, muß merkwürdig naiv sein. Nun hätte es den Anschein, als ob die Umgestaltung sich seit der Faschoda-Affaire vollzogen hätte; denn wenn wir damals im Besitze der Vertheidigungsmittel gewesen wären, von denen der Marineminister spricht, so hätten wir nicht zurückweichen müssen. Herr Piou theilt offenbar nicht jene Illusionen, welche bittere Enttäuschungen bereiten könnten, wenn das Publikum sich davon blenden ließe. So und so viele Panzerschiffe im Mittelmeer, so und so viele im Kanal; da und dort genug, um den Kampf mit Ehren zu bestehen. Das hört sich recht schön an, aber es beweist nichts gegen die zermalmende Ueberlegenheit der englischen Flotte. Warum verbreitet man da solche Ideen, und heuchelt man da eine Zuversicht, die nicht existirt! Wenn der Kampf je zwischen uns und unsern Nachbarn ausbrechen sollte, so würde nicht der Zusammenstoß der Panzerschiffe entscheiden. Was auch die betheiligten englischen Fachschriften dagegen sagen mögen, so giebt es noch andere Mittel, wie die Begegnung der regulären Flotten. Der Linienschiffsleutnant Duboc, einer der Helden, welche im äußersten Osten unter den Befehlen Courbets dienten, hat schon vor langer Zeit die schwache Stelle unserer Nachbarn gezeigt, die aufgehört haben sollen, unsere Feinde zu sein. Auch wies erst neulich ein Mitarbeiter der „Revüe des deux Mondes“, der mit dem Gegenstande vertraut ist, nach, daß die Skepsis der Engländer in Betreff der Kaperei nicht sehr aufrichtig ist. Thatsächlich laufen die am meisten Gefahr, welche die größte Anzahl von Kauffahrteischiffen besitzen, und da die Engländer sich in diesem Falle befinden, so kann von einer Gleichmäßigkeit der Gefahr und des Schadens nicht die Rede sein. Es ist unzweifelhaft, daß unsere Küsten besser geschützt sind, als noch vor Kurzem. Wir besaßen schon die nöthigen Mannschaften, und die Geschütze waren zur Stelle. Dessenungeachtet bedürfte es einer unmittelbaren Drohung, um die Dinge in Ordnung zu bringen. Uebrigens weiß man im Publikum wohl, daß der Feind sich vor einer Landung wohl hüten würde. Aber es gehört eine schöne Dosis von Snobismus dazu, dem französischen Publikum weismachen zu wollen, daß wir in allen Meeren so widerstandsfähig wären. Der Optimismus des Herrn Lockroy, der jetzt Marineminister ist, und der Pessimismus des Admirals Rieunier, der es nicht mehr ist, sind gleich gefährlich. Was uns noththut, das sind ebenso **verwegene als geschickte Führer, die sich der Mittel zu bedienen wissen, welche zu ihrer** Verfügung stehen. Sie existiren; das ist nicht zweifelhaft. Der Rest ist nur Geschwätz und eigennütziges Reden pro domo.“

Admiral Rieunier setzte inzwischen in der Kammer als Abgeordneter der Charente Inferieure seine Widerlegung aller Angaben des Marineministers Lockroy in einer noch gehässigeren Form fort, wodurch es zu mehreren heftigen Wortwechseln zwischen ihm und Lockroy, sowie anderen Abgeordneten kam. Admiral de Cuverville, der ihm in der Eigenschaft eines Regierungskommissars zu antworten hatte, begann damit, den Admiral Rieunier zu tadeln, der die Disziplin so gering achte und den Chef seines Ressorts öffentlich kritisire. Präsident Aynard verwies dem Regierungskommissar die Bemerkung mit dem Beifügen, er könne ihn nur dann weiterreden lassen, wenn der Marineminister solches ausdrücklich wünsche. Herr Lockroy erklärte, das sei wirklich der Fall, Admiral de Cuverville wehre in seinem Auftrage die Angriffe des Admirals Rieunier ab. Nun entstand lauter Tumult, in dem die Rechte und das Zentrum für Rieunier Partei ergriffen und der Nationalist General Jacobey den Admiral de Cuverville mit Vorwürfen überhäufte. So endete die Sitzung mit wüstem Lärm.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer beantragte Guicysse bei der Berathung des Marinebudget die Wiederherstellung des Kredits zur Schaffung einer vierten Abtheilung des Generalstabes der Marine, die von der Kommission gestrichen war. Der Marineminister Lockroy unterstützt das Amendement, das von Pelletan bekämpft wird. Hierauf wird das Amendement mit 387 gegen 136 Stimmen angenommen.

Pelletan ist von seinem Posten als Generalberichterstatter des Budget zurückgetreten, weil der Budgetausschuß ihn nicht genügend unterstützt. Ferner werden auch Demissionsgerüchte bezüglich Lockroys verbreitet, der Dupuy unbequem geworden sei.

Die Vorgänge in Frankreich.

In der gestrigen Sitzung des Senats nahm Fabre seine Ausführungen über die „Ligue de la Patrie Francaise“ wieder auf, erklärte jedoch, daß er seine **Interpellation in eine einfache** Frage umwandele. Redner wendete sich sodann gegen den Ministerpräsidenten Dupuy, den er tadelte, weil er das Vorgehen der Liga nicht verhindert habe, und gegen den Kriegsminister Freycinet, weil er den Offizieren den Anschluß an diese Liga nicht verboten und deren Betheiligung an der Geldsammlung für die Wittwe Henry geduldet habe. Sodann kommt Fabre auf ein Schreiben des Generals Roget an eine Schweizer Dame zu sprechen und erhebt Vorwürfe gegen Roget, weil er sich darin über eine vor der Justiz anhängige Sache ausgesprochen und seiner Bewunderung für Deroulèdes Charakter Ausdruck gegeben habe; Redner schließt mit Ausführungen über die Nothwendigkeit der Disziplin im Heere. Kriegsminister Freycinet erwiderte, er habe zuerst geglaubt, die „Ligue de la Patrie Francaise“ wolle eine Beruhigung der Gemüther herbeiführen, er erkenne jedoch an, daß es unrecht von der Liga gewesen sei, Offiziere zum Beitritt aufzufordern. Diese hätten sicherlich nicht geglaubt, daß sie durch ihren Beitritt einen Schritt thäten, der etwas mit der Politik zu thun habe. Uebrigens habe er an die Offizierkorps ein Rundschreiben gerichtet, das auch seine Wirkung nicht verfehlt habe. Die Beitrittserklärungen hätten aufgehört. Hierzu habe ein Wort des Kriegsministers genügt, dies sei ein Beweis für die herrschende Disziplin. Freycinet fügt hinzu, er werde nicht auf die unberechtigten Verdächtigungen Fabres antworten; man müsse Vertrauen zur Armee haben. Er versichere von Neuem, daß die Armee die Disziplin hochhalte, und er übernehme in dieser Hinsicht die Verantwortung für die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. (Beifall.) Fabre kommt nochmals auf den Brief des Generals Roget zurück. Freycinet antwortete, der Brief sei gegen dessen Willen veröffentlicht worden. Fabre versichert hierauf, er achte die Armee hoch, die man nicht für die Vergehen einzelner verantwortlich machen dürfe. Redner erwähnt Esterhazy, den die Reaktionäre mit Beweisen ihrer Freundschaft überschüttet hätten. (Protestrufe auf der Rechten.) Hiermit ist der Zwischenfall beendet.

Deroulède richtete an Dupuy ein Schreiben, worin er erklärte, es habe niemals irgend welches politische Einvernehmen zwischen der „Ligue de la Patrie Francaise“ und der Patriotenliga bestanden. Von seinem Handstreiche, den er versucht habe, um die parlamentarische Republik und den Präsidenten Loubet zu stürzen, habe nur Habert Kenntniß gehabt.

Die Zeitung „Petit Bleu“ hatte den früheren russischen Botschafter in Paris, Baron v. Mohrenheim, für gewisse Vorgänge in der Dreyfus-Affaire verantwortlich gemacht und behauptet, er sei es wahrscheinlich gewesen, der die gefälschten Dreyfus entlarvenden Briefe des deutschen Kaisers dem französischen Generalstabe übergeben habe. Gleichzeitig stellte die Frauenzeitung „Fronde“ die Frage auf, ob es wahr sei, daß Herr v. Mohrenheim in Pau, wo er sich nach Niederlegung seines Botschafterpostens niedergelassen, in der Verbannung lebe? Der dortige Korrespondent des „Temps“ hat Herrn v. Mohrenheim daraufhin befragt und die Antwort erhalten, er glaube Besseres um Frankreich verdient zu haben als derartige gemeine Verleumdungen. Er habe 14 Jahre lang an der Vorbereitung eines Einvernehmens zwischen den beiden Ländern gearbeitet und dies sei bei den 13 Kabinetten, die er in dieser Zeit erlebt habe, nichts Leichtes, denn er habe mit 13 französischen Ministern des Auswärtigen verhandeln müssen.

Aus dem Reiche.

Erinnerungsstücke an Kaiser Wilhelm I. und seine Feldherren sind neuerdings dem Zeughause überwiesen worden. Der Kaiser widmete Uniformen seines Großvaters und den russischen Helm, den dieser als Chef des kaiserlich russischen Infanterie-Regiments Nr. 5 trug. Von den Andenken an die Feldherren sind in erster Reihe hervorzuheben die Degen der Generale Graf v. Kirchbach, v. Werder, v. Goeben, Graf v. Bose, Gustav v. Alvensleben, v. Manstein, v. Voigts-Rhetz, v. Fransecki, v. Zastrow, Vogel v. Falckenstein, der Generalfeldmarschälle Herwarth v. Bittenfeld und Graf v. Roon, die Säbel der Generale Konstantin v. Alvensleben, v. Hindersin, des Generalquartiermeisters v. Podbielski („Vor Paris nichts Neues“), der Generale v. Hartmann, von der Tann-Rathsamhausen, des Generalobersten Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin, den Säbel und den Krückstock des Generalfeldmarschalls Freiherrn v. Manteuffel. — Dem **deutschen Reichstage** sind als **Geschenk** zugegangen: ein gedruckter Aufruf der Reichsregentschaft vom 18. Juni 1849 und das Kanzleischild des Deutschen Rumpfparlaments 1849 mit der Widmung: „Canzlei der deutschen Reichsregentschaft 2 Stiegen hoch. Canzleischild des Deutschen Rumpfparlaments 1849 in Stuttgart Paulinenstraße 37 (damals 15) 2 Treppen liegend, von Hermann Friedrich Wagner, Fabrikdirektor in Passau, dem Deutschen Reichstage zu Eigenthum des deutschen Volkes gestiftet zur 50jährigen Erinnerung im Februar 1899. Hermann Friedrich Wagner.“ — In Bremen bildete sich gestern nach einem Vortrage des Herrn Dr. Pauli ein **„Bremisches Landeskomitee des deutschen Flottenvereins“**, dem zahlreiche Mitglieder des Senats, der Bürgerschaft, der Handelskammer, der Gewerbekammer u. A. beitraten. Zum Vorsitzenden wurde Bürgermeister Dr. Pauli, zu seinem Stellvertreter Georg Plate, Präsident der Handelskammer, gewählt. — Der Minister des Innern erklärt im „Staatsanz.“ die **Stadt Kattowitz** aus dem Verbande des Landkreises Kattowitz im Regierungsbezirk Oppeln in der Art für ausgeschieden, daß sie vom 1. April d. J. ab einen Stadtkreis bildet. — Die gestrige Plenarsitzung des **Provinziallandtags in Posen** wurde mit der Berathung über einen Antrag der Landwirthschaftskammer auf Erhöhung der von der Provinz gezahlten laufenden Beiträge für die Landwirthschaftskammer begonnen. Nach längerer Debatte wurde dem Provinzial-Ausschuß ein Betrag von jährlich 6000 Mark zur Verfügung gestellt, welcher für Zwecke der Landwirthschaft verwendet werden soll, falls entsprechende Beträge für diese Zwecke aus Staatsmitteln bewilligt werden. — **Große Entrüstung** hat in Nürnberg ein zelotischer Artikel der „Augsb. Postztg.“ erregt, der sich gegen die Lotterie für die Restaurirung der Sebalduskirche wendet und unter dem Vorwande der Mißbilligung von Kirchenbaulotterien überhaupt darauf aufmerksam macht, daß die Sebalduskirche eine protestantische sei. Dieser Artikel erschien einige Tage, nachdem die Ziehung der Lotterie für die katholische Elisabethkirche vollzogen war! Nun handelt es sich bei der Sebalduskirche um Restaurirung eines hervorragenden monumentalen Kunstwerkes, so daß die Konfession hierbei keine Rolle spielt; hat ja erst neuerdings der Prinz-Regent auf 5 Jahre einen Beitrag von je 2000 Mark zugesagt. Die Hetze der „Augsb. Postztg.“ erscheint um so verwerflicher, wenn man erfährt, daß seit Wochen mehrere Herren des katholischen Kirchenbauvereins von Haus zu Haus Besuche bei Angehörigen aller Konfessionen machen, um Gaben für den Bau einer neuen katholischen Herz Jesukirche zu sammeln.

Deutschland.

Berlin, 22. März. Das Herrenhaus hielt gestern eine Sitzung ab, in der zunächst Verwaltungsnachweise und Petitionen zur Erledigung kamen. An den Bericht über die Bauausführungen der Eisenbahnverwaltung knüpfte Graf Mirbach in Bezug auf den Verkehr auf der Linie Thorn—Insterburg, und der Oberbürgermeister Struckmann wandte sich gegen das Ueberhandnehmen des Plakatwesens auf Bahnhöfen und Wünsche in den Eisenbahnwagen. Zu diesem letzteren Punkte bemerkte der Minister Thielen, daß die Einnahme aus den Plakaten doch ins Gewicht falle. Darauf kam der Antrag zur Verhandlung, der der Verrohung der Jugend und den durch sie gesteigerten politische-gesellschaftlichen Gefahren dadurch entgegenwirken will, daß den jungen Leuten bis zum 18. Jahre der Besuch der Schankstätten verboten wird, und daß die Gemeinden mit Staatsbeihülfe für sittlich und hygienisch angemessene veredelnde Feiertagsvergnügungen der Jugend sorgen sollen. Die Antragstellen v. Below-Salleske Graf Pfeil-Hausdorf und Schlutow verhehlten sich nicht, daß mit polizeilichen Maßregeln allein nicht zu helfen sei, und legten das Hauptgewicht auf die positive sittliche Einwirkung auf die Jugend. Graf Pfeil fügte als Berichterstatter noch weitere Anträge bei, die darauf abzielten, der Fluktuation der jugendlichen Bevölkerung Einhalt zu thun. Sämtliche Anträge überwies das Haus einer Kommission.

— In Bezug auf die gestern von dem Staatssekretär des Auswärtigen, Staatsminister v. Bülow, im Reichstage abgegebenen Erklärungen erfährt das „Reutersche Büreau“, daß (wie der Staatssekretär des Auswärtigen bereits im Reichstage dargelegt hat) nach dem zwischen der deutschen Regierung und der transafrikanischen Telegraphengesellschaft geschlossenen Abkommen die letztere an ihren Telegraphenstangen einen zweiten Draht zur alleinigen Benutzung der deutschen Regierung anbringen wird. Dieser zweite Draht [illegible] von der nördlichsten Station in Rhodesia unweit Abercorn an der Südspitze des Tanganyika-Sees bis zu dem Punkte gehen, wo die Hauptlinie wieder auf britisches Gebiet in Uganda einläuft.

— Der Erbauer des Reichstagsgebäudes, der Geh. Baurath Wallot, hat an den Staatssekretär Graf Posadowsky und an den Präsidenten des Reichstages Graf Ballestrem die Mittheilung gelangen lassen, daß er auf die fernere Leitung der Ausschmückungsarbeiten des Reichstages verzichte und das ihm übertragene Amt zum 1. April niederlege. Die „Natlib. Korr.“ bemerkt dazu: Es ist im höchsten Maße zu bedauern, daß sich dieser Mann, dessen Wirken in seinen Berufskreisen so große Anerkennung gefunden, zu einem solchen Entschlusse genöthigt gesehen hat. Nach dem Verlaufe der Reichstagssitzung vom Montag war nichts Anderes zu erwarten. Es war nur eine Minderheit, die dem Künstler die einfachste Gerechtigkeit widerfahren ließ, es waren nur die Abgeordneten Freiherr von Heyl von den Nationalliberalen, von Kardorff von der Reichspartei, mit ihnen Graf Lerchenfeld als **Mitglied der Ausschmückungs-Kommission**, und als „weißer Rabe“ im Zentrum Freiherr von Heereman, die der Persönlichkeit und dem Können des genialen Baumeisters das gaben, worauf er Anspruch hat, und die dem Wunsche Ausdruck verliehen, daß er weiter an der inneren Ausgestaltung seines Lebenswerkes wirke. Obwohl es ein Wort zur rechten Zeit war, wenn namens der nationalliberalen Fraktion der Abgeordnete Freiherr von Heyl forderte, daß auch im deutschen Reichstage den Künstlern das verdiente Vertrauen ausgesprochen werde — Herr Dr. Lieber fühlte sich nun einmal, wie er so wohlgesetzt sagte, wie jener allein ehrliche Mohrenknabe, der, während die Höflingsschaar schweigt, dem nackt auf dem Pferde sitzenden König sagt, daß er kein Zauberkleid trage, sondern „splitternackigt“ sei. Und so sagte er der deutschen Kunst, daß er, der beiden Rechte Doktor, dasteht als Engel mit dem Flammenschwert, um den Reichstagsbau vor „Beschimpfung“ und „Verhohnepieplung“ durch die bösen Künstler zu schützen, „die da nackigte Männer hinstellen, als ob das deutsche Volk bis auf den letzten Faden ausgezogen sei.“ Wir hoffen, daß der Tag nicht ausbleibt, an dem der Herr Lieber, der sich in einem Zaubergewand dünkt, seinen „Mohrenknaben“ findet, der ihm sagt, wie er „dahergezogen“, während seine Vasallen, bis in die Konservativen hinein, in der Furcht des hohen Herrn, „schweigen über den seltsamen Aufzug“ und zu ihrem Verdienste um das Straßburger Goethe-Denkmal und dem an den Altkatholiken verübten Schergendienst nun auch den nöthigen Beifall über so öde Mißachtung künstlerischen Bestrebens fügten.

— Ein kaiserlicher Erlaß vom 9. d. Mts bestimmt: Die Verwendung der nach dem Etat über den allgemeinen Pensionsfonds beim Kapitel 74 Titel 6 zu Unterstützungen für ehemalige Angehörige der Unterklassen des Soldatenstandes und der Heeresverwaltung, bezw. für deren Hinterbliebenen zur Verfügung stehenden Mittel, sowie die Zinserträge gewisser für ehemalige Angehörige des Soldatenstandes bestimmter „milder Fonds“, deren Statuten u. s. w. eine direkte Verwendung durch das Kriegsministerium nicht erheischen, erfolgt vom 1. April 1899 ab durch die Generalkommandos, deren Entscheidungen als endgiltige anzusehen sind. Mit diesen Erlaß hat eine weitere Entlastung des Kriegsministeriums, über die wir bereits anfangs November v. J. berichten konnten, stattgefunden. Der Etat über den allgemeinen Pensionsfonds für das Rechnungsjahr 1899 weist in dem vorgenannten Kapitel 74 Titel 6 den Betrag von 462 900 Mark nach, gegen das Jahr vorher ein Mehr von 70 000 Mark. Letzteres wird dadurch begründet, daß die Zahl der Kriegs- und Friedensinvaliden (Stand Ende Juni 1891) sich seit 1892—93 von 80 568 bis Ende Juni 1898 auf 115 160 Köpfe vermehrt hat und eine dauernde Erhöhung des Fonds um 70 000 Mark, einschließlich der Kosten für 50 neue Badekurstellen von je 160 Mark, unabweislich geboten erscheint, da dieser den dringendsten Anforderungen nicht mehr zu genügen im Stande ist. Die Heeresverstärkungen haben, wie erklärlich, zu der Erhöhung der gedachten Kopfzahl nicht unerheblich beigetragen, und wir müssen binnen kurz oder lang einer weiteren Verstärkung des Fonds entgegensehen.

Frankreich.

Paris, 21. März. Der „Temps“ meldet, das französisch-englische Abkommen, betreffend Abgrenzung der Besitzungen in Zentralafrika, werde wahrscheinlich heute unterzeichnet. Der „Liberté“ zufolge soll Frankreich die Provinzen Tibesti, Wadai und Kanem erhalten. Durch die Erwerbung von Kanem, meint die „Liberté“, werde die von England angestrebte Verbindung zwischen Sokoto und dem Nilgebiet unterbrochen. Hingegen sei ein ununterbrochener und unbestreitbarer Zusammenhang zwischen Französisch-Kongo und dem französischen Saharagebiet, sowie Algier und Tunis hergestellt. Um diesen Preis wie in Folge Erlangung des Handelszuganges zum Nil habe die französische Diplomatie geglaubt, die sumpfigen Gebiete von Bahr-el-Gazal aufgeben zu können.

Arbeiterbewegung.

In **Berlin** hat gestern eine öffentliche Versammlung von Bäckergesellen folgenden Beschluß gefaßt: „Die Versammlung erklärt im Hinblick auf die öffentliche Versammlung der Bäckermeister, in der man vor der öffentlichen Meinung den Eindruck zu erwecken suchte, als seien die Innungen zu Verhandlungen mit den Gesellen geneigt gewesen und nur durch die gehässige Sprache der Gesellenschaft gezwungen worden, die Verhandlungen aufzuheben, die Zugeständnisse für Spiegelfechterei. Die Versammlung ist der Ueberzeugung, daß die Innungen nicht gewillt waren, Zugeständnisse zu machen und nur aus Rücksicht auf das Publikum mit den Gesellen in Unterhandlung getreten sind. Die Versammlung erklärt aus diesem Grunde die Sammlungen zum „Streikfonds“ so lange mit aller Energie fortsetzen zu wollen, bis der Ertrag den endgültigen Erfolg verspricht.“ Trotz dieses Beschlusses ist an einen Ausstand der Gesellen, die jetzt kaum 6000 Mark zusammen haben, nicht zu denken. Die älteren und besonnenen Gesellen, die jetzt in Arbeit stehen, denken nicht an einen Ausstand. — In **Hamburg** wird trotz der am Montag proklamirten Arbeitseinstellung der Schneider nach Feststellungen der Arbeitgeber in fast allen Werkstätten weiter gearbeitet. Da der Ausstand sich in der Hauptsache gegen die Inhaber von Kleinbetrieben richtet, so kommen von den in Hamburg beschäftigten 3000 Schneidern bisher nur etwa 1000 in Betracht, welche sich am Ausstand betheiligt haben. Die Schneiderinnung hat bereits Vorkehrungen getroffen, um Arbeitskräfte von auswärts herbeizuziehen, falls sich dies als nothwendig erweisen sollte. Auch in Altona ist den Meistern ein neuer Lohntarif unterbreitet worden, bis jetzt sollen zehn Meister sich zur Annahme desselben bereit erklärt haben. — In **Paris** beschlossen gestern Mittag 3000 Gasarbeiter in den Ausstand zu treten. Die drei größten Fabriken der Gasgesellschaft stehen fast vollständig ohne Arbeiter da.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. März. Im Regierungsbezirk Stettin herrscht die Maul- und Klauenseuche in 5 Kreisen, 18 Gemeinden und 54 Gehöften, die Schweineseuche in 3 Kreisen, 3 Gemeinden und 3 Gehöften. In der ganzen Provinz Pommern herrscht die Maul- und Klauenseuche in 8 Kreisen, 23 Gemeinden und 63 Gehöften, die Schweineseuche (einschließlich Schweinepest) in 5 Kreisen, 7 Gemeinden und 7 Gehöften.

— Der Regierungsassessor Koennecke zu Neustettin ist der Regierung zu Danzig zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— Der hiesige Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hält seine Hauptversammlung Freitag, den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des evangelischen Vereinshauses ab. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten hält Herr Dr. Jahn einen Vortrag über „Den Einfluß des Alkohols auf die Jugend“.

— Die diesjährige General-Versammlung des Stettiner Konsum- und Spar-Vereins findet Mittwoch, den 5. April, im Saale der Bock-Brauerei statt. Der Zutritt ist nur Vereinsmitgliedern gegen Vorzeigung des Guthabenbuches gestattet.

* Auf der Werft der Oderwerke fand heute der Stapellauf dreier neuerbauten Fahrzeuge statt, nämlich eines für die Rhederei Karl Köhn in Auftrag gegebenen Schrauben-Schlepp- und Passagierdampfers, eines eisernen Haffkahnes für die Stettiner Portland-Zementfabrik und eines Schrauben-Schleppdampfers für den Schiffer Schulz in Pölitz.

* Eine kürzlich ausgeführte amtliche Untersuchung ergab, daß das Wasser der städtischen Leitung in 100 000 Theilen 5,45 Theile organischer Substanzen enthielt.

— Der Bund der Handel- und Gewerbetreibenden hat an den Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski das Gesuch gerichtet, bei Gewerbetreibenden Verkaufsstellen von Postwerthzeichen zu errichten und diesen — wie es bei der Packetfahrtsgesellschaft der Fall ist — eine Verkaufsprovision von 1 Prozent zu bewilligen. Die Entlastung der Postämter, sowie die in Folge dessen eintretende Ersparniß von Arbeitskräften würde hinreichend sein, um den der Reichspost entstehenden Ausfall zum Theil zu decken. Außerdem würden aber auch viele kleine Handel- und Gewerbetreibende gern den kleinen Nebenverdienst mitnehmen und in Rücksicht auf die vielseitigen Klagen derselben über den Rückgang der Geschäfte dürfte eine solche Maßregel sicherlich segensreich wirken. Die Berliner Packetfahrt lasse ca. 2000 Gewerbetreibenden ca. 125 000 Mark an Provision verdienen und habe sehr gute Erfahrungen mit dieser Einrichtung gemacht, die zweifellos sowohl für das Publikum große Erleichterung und den betheiligten gewerblichen Kreisen einen annehmbaren Nebenverdienst schaffe.

— Die Handelskammer für die Kreise Sagan-Sprottau beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Eingabe der Handelskammer Oppeln an das Staatsministerium und einer dieselbe Angelegenheit behandelnden Anfrage des Landeshauptmanns von Schlesien, betreffend den Schifffahrtskanal Berlin—Stettin. Nach langer, eingehender Debatte faßte die Kammer folgende Resolution: „Der Kammerbezirk ist an einer oder der anderen Linienführung des Großschifffahrtsweges Berlin—Stettin in einer nennenswerthen Weise nicht betheiligt. Die Kammer kann sich jedoch im Interesse der Provinz nur den Ausführungen der Handelskammer Oppeln anschließen und für den Fall der Erbauung des Kanals sich für die westliche Linienführung aussprechen.“

— In neuerer Zeit ist es vorgekommen, daß Lotterieunternehmer und Looshändler Loose von inländischen Lotterien und Ausspielungen, welche nur für einzelne Theile des preußischen Staates zugelassen waren, über das erlaubte Gebiet hinaus vertrieben haben. Um diesem unerlaubten Treiben wirksam entgegenzutreten, ist vom Minister des Innern angeordnet worden, daß bei jeder Genehmigung eines inländischen Lotterieunternehmens, für welches der Loosvertrieb auf einen bestimmten Theil des Staatsgebiets beschränkt ist, den Unternehmern die Bedingung auferlegt wird, auf den zum Verkauf bestimmten Loosen in deutlicher Weise zu vermerken, für welchen Bereich der Vertrieb der Loose gestattet ist. Auf diese Weise werden die Polizeibehörden in den Stand gesetzt werden, aus der äußeren Erscheinung des Looses zu ersehen, ob die Lotterie oder Ausspielung, mit deren Loosen Jemand Handel treibt, in dem betreffenden Bezirk zugelassen ist, und gegebenenfalls einzuschreiten.

— Der Stettiner Touristen-Klub hat bereits für das diesjährige Sommerhalbjahr seine Wanderfahrten festgesetzt und zwar nehmen dieselben an den Osterfesttagen ihren Anfang, am ersten Festtag nach Strasburg — Wolfshagen — Fürstenwerder, am zweiten Festtag: Fürstenwerder — Woldegk — Helpter Berg — Oertzenhof. Weiter sind folgende Wanderfahrten in Aussicht genommen: am 16. April: Grambow — Sonnenberg — Streithofer Alpen — Glasow — Hohenholz — Stöwen. 7. Mai Morgens: Mit Dampfer nach Pölitz — Messenthin — Zedlitzfelde — Warsow. 28. Mai Nachmittags: Podejuch — Iserthal — Heiliger Berg — Podejuch. 11. Juni Morgens: Uchtdorf — Grabow — Hohenkränig — Thal der Liebe — Schwedt. 25. Juni Nachmittags: Mit Dampfer nach Frauendorf, mit Booten nach Bodenberg. 9. Juli Morgens: Mit Extradampfer über den Dammschen See nach Lübzin — Luisenthal — Ibenhorst. 23. Juli Nachmittags: Mit Dampfer nach Greifenhagen (Besichtigung der Stadt). 6. August Morgens: Mit Sonderzug nach Chorin — Paarsteiner See. 20. August Nachmittags: Mit Dampfer nach Gotzlow — Glienken — Stolzenhagen — Frauendorf. 3. September Morgens: Mit Dampfer nach Ziegenort — Horst — Carpin-See. 17. September Nachmittags: Mit Dampfer nach Mescherin — Staffelde.

— Im Bellevue-Theater gelangt morgen Donnerstag wiederum bei kleinen Preisen „Der Hypothekenschuster“ mit Herrn Picha in der Titelrolle zur Aufführung.

— In den Zentralhallen findet **morgen Donnerstag der erste Nichtrauchabend** unter dem neuen Programm statt, welches bisher allabendlich lebhaften Beifall fand. Nennenswerthe Leistungen bietet die kleine Anny im Verein mit ihrem Vater, Mr. Deamando, es dürften von einem Kinde derartige Proben von Kraft und Ausdauer bisher nicht geboten sein. Auch an Humor fehlt es im Programm nicht, dafür sorgt der Humorist Herr Marx, das Duettistenpaar Linné und die drastischen Reckturner The two Rewell's.

* Heute früh nach 7 Uhr wurde auf dem Flur des Hauses Große Lastadie 5 ein Mann in Schifferkleidung erstarrt aufgefunden und in das städtische Krankenhaus überführt. — In der Bellevuestraße kam heute Vormittag ein Kaufmann derart unglücklich zu Fall, daß er sich einen Knöchelbruch zuzog und nach Bethanien gebracht werden mußte.

* Vom verschlossenen Trockenboden des Hauses Kleine Oderstr. 11 wurden verschiedene Wäschestücke gestohlen. Die Thür scheinen die Diebe mittelst Nachschlüssels geöffnet zu haben. — Im Hause Grenzstr. 28c wurde am Sonntag Nachmittag eine Wohnung von Einbrechern heimgesucht und ein im Bett versteckter Geldbetrag von 110 Mark entwendet.

* In einer Bierstube Louisenstr. 21 kam einem Schneider ein Packet fertiger Herrenjackets abhanden.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Karbonade 1,60, Schinken 1,40, Bauch 1,40 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 1,80 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

— (Personalveränderungen im Bereiche des 2. Armeekorps.) du Plessis, Major im Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 36. Division, als Bataillons-Kommandeur in das 3. posen. Infanterie-Regiment Nr. 58 versetzt. Kochanowski, Leutnant im 6. pomm. Infanterie-Regiment Nr. 49, vom 1. April d. Js. ab zur Dienstleistung bei einer Militär-Intendantur kommandirt. Treichel, Leutnant im Infanterie-Regtment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, zum Oberleutnant befördert. Hoffmann, Oberleutnant im 6. pomm. Infanterie-Regiment Nr. 49, in das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm I. (2. ostpreuß.) Nr. 3, unter Enthebung von seinem Kommando als Erzieher an der Haupt-Kadettenanstalt versetzt. Müller, Oberleutnant à la suite des Infanterie-Regiments Freiherr Hiller von Gaertringen (4. posen.) Nr. 59, unter Enthebung von dem Kommando als Erzieher am Kadettenhause in Köslin, in das 2. thüring. Infanterie-Regiment Nr. 32 versetzt. Freiherr von Massenbach, Oberleutnant im Grenadier-Regiment König Friedrich III. (1. ostpreuß.) Nr. 1,

kommandirt zum Kadettenhause in Köslin, Geiseler, Leutnant im pomm. Füsilier-Regiment Nr. 34, kommandirt zum Kadettenhause in Wahlstatt. Hartsch, Leutnant im Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, kommandirt als Erzieher an der Haupt-Kadettenanstalt, unter Belassung an dieser Anstalt, mit dem 1. April d. Js. in das Kadettenkorps versetzt. Klug, Leutnant im pomm. Füsilier-Regiment Nr. 34, vom 1. April ab als Erzieher kommandirt. Gürtler, Leutnant im Infanterie-Regiment Graf Kirchbach (1. niedersch. Nr. 46, zum Kadettenhause in Köslin, vom 1. April ab als Erzieher kommandirt. v. Albedyll, Rittmeister im Kürassier-Regiment Königin (pomm.) Nr. 2 und kommandirt als Adjutant bei der 5. Kavallerie-Brigade, ein Patent seines Dienstgrades verliehen. v. Borcke, Leutnant à la suite des Grenadier-Regiments zu Pferde Freiherr von Derfflinger (neumärk.) Nr. 3, mit dem 1. April d. J. in das Regiment wieder-eingereiht. Den Hauptleuten und Batteriechefs Duckstein im 1. pomm. Feldartillerie-Regiment Nr. 2, Petzel im 2. pomm. Feldartillerie-Regt. Nr. 17 — ein Patent ihres Dienstgrades verliehen. Berlage, Oberst und Kommandeur des Fußartillerie-Regiments von Hindersin (pomm.) Nr. 2, mit der Führung der 1. Fußartillerie-Brigade beauftragt. Jourdan, Oberstlieutenant à la suite des westfälischen Fußartillerie-Regts. Nr. 7 und Direktor der 3. Artillerie-Depotdirektion, zum Kommandeur des Fußartillerie-Regiments von Hindersin (pomm.) Nr. 2 ernannt. Schindler, Major à la suite des Fußartillerie-Regiments von Dieskau (schles.) Nr. 6 und Art.-Offizier vom Platz in Swinemünde, Lauer, Hauptmann und Kompagniechef im Fußartillerie-Regiment von Hindersin (pomm.) Nr. 2, — ein Patent ihres Dienstgrades verliehen. Edler von Graeve, Oberleutnant im 6. pomm. Infanterie-Regiment Nr. 49, bei der Gewehrfabrik in Danzig, Machatius, Oberleutnant im Infanterie-Regiment von Borcke (4. pomm.) Nr. 21, vom 1. April d. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung kommandirt. Behrens, Hauptmann und Kompagniechef im Fußartillerie-Regiment von Hindersin (pomm.) Nr. 2, unter Beförderung zum Major, zum Stabe des badischen Fußartillerie-Regiments Nr. 14 versetzt. Müller, Oberleutnant im Fußartillerie-Regiment von Hindersin (pomm.) Nr. 2, unter Beförderung zum Hauptmann, vorläufig ohne Patent, zum Kompagniechef ernannt. Freese, Hauptmann und Kompagniechef im Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14 und kommandirt zur Dienstleistung bei der Arbeiter-Abtheilung in Königsberg i. Pr., mit Beibehalt seiner bisherigen Uniform, zum Vorstande dieser Arbeiter-Abtheilung ernannt. Schröter, Oberleutnant im Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, unter Beförderung zum Hauptmann zum Kompagnie-Chef ernannt. Willgerodt, Leutnant der Res. des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regts. Nr. 2 (Naugard), zum Oberleutnant befördert. Pinckernelle, Oberleutn. der Res. des 5. badischen Infanterie-Regts. Nr. 113 (Stettin), zum Hauptmann befördert. Die Leutnants Gené der Res. des Grenadier-Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 (Stettin), Oppelt der Res. des Feldartillerie-Regts. General-Feldzeugmeister (1. brandenburg.) Nr. 3 (Stettin), Holsten, Gaul der Inf. 1. Aufgebots, Engel der Feldartillerie 1. Aufgebots, — des Landwehrbezirks Stettin, Prützmann der Res. des Infanterie-Regts. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42 (Anklam), Büchler der Inf. 1. Aufgebots des Landwehrbezirks Anklam, Hagemeister, Langemak der Res. des Infanterie-Regts. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42 (Stralsund), Reuter der Res. des Inf.-Regts. Herzog von Holstein (holstein.) Nr. 85 (Stralsund), v. Kleist der Res. des Grenadier-Regts. Graf Kleist v. Nollendorf (1. westpreuß.) Nr. 6 (Belgard), v. Hohnhorst der Res. des Feldartillerie-Regts. v. Scharnhorst (1. hannov.) Nr. 10 (Belgard), — zu Oberleutnants, — befördert. Hirsch, Vizewachtmeister im Landwehrbezirk Naugard, zum Leutnant der Res. des 2. pomm. Feldartillerie-Regts. Nr. 17 befördert. v. Loeper, Leutnant der Res. des pomm. Füsilier-Regts. Nr. 34 (Stargard), zum Oberleutnant befördert. Kannenberg, Leutnant der Res. des pomm. Train-Bataillons Nr. 2 (Naugard), Radmann, Leutnant der Res. des niederschles. Train-Bats. Nr. 5 (Naugard), Paetow, Leutnant der Res. des pomm. Train-Bats. Nr. 2 (Prenzlau), Schnitzker, Leutnant der Res. des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 (Altenburg), Jonas, Leutnant der Res. des Grenadier-Regts. König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 (Gleiwitz), — zu Oberleutnants — befördert. Schultz, Fähnrich im Infanterie-Regt. Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, zur Disposition der Ersatzbehörden entlassen.

Konzert.

Unter dem Namen „Philharmonische Gesellschaft" hat sich hierselbst ein musikalischer Dilettanten-Verein gebildet, welcher sich die Pflege der Musik zur Pflicht macht. Es ist dies wahrlich ein schöner Zweck, welcher wohl die Unterstützung aller musikliebenden Kreise verdient. Daß aber die Ausführung desselben nicht so leicht ist, bewies uns das erste öffentliche Auftreten der Gesellschaft, welches gestern Abend im Konzerthaus stattfand, aber nur schwach — von zahlenden Zuhören sogar sehr schwach — besucht war. Aber auch der künstlerische Erfolg des Konzertes ließ viel zu wünschen übrig. Wenn es auf den guten Willen der Mitwirkenden allein ankäme, so wäre die Sache nicht übel, wir zweifeln auch nicht an den Fähigkeiten und der Energie des Dirigenten, Herrn Schmeling, aber die Hauptsache bleibt doch die Leistungsfähigkeit des Orchesters und diese ließ gestern noch viel zu wünschen übrig, obwohl man fast zur Häfte Berufsmusiker zugezogen hatte. Ein besonderer Mangel machte sich in der Besetzung der Streichinstrumente bemerkbar, trotzdem verfehlten zwei „Elegische Melodien" von Grieg ihre Wirkung nicht. Gänzlich unzureichend war die Durchführung der Ouverture des „Barbier von Bagdad" und auch in dem symphonischen Tongemälde „Feier im Tempel Jupiters" von Tinnel war an Reinheit und Technik Manches zu vermissen. Dank gebührt dem Organisten Drabandt für die Durchführung des Orgelparts in der Choral-Sinfonie „Durch Nacht zum Licht", nur wurde die Orgel zu oft vom Orchester übertönt. Warme und verdiente Anerkennung fand wieder Herr Direktor Paul Wild für den Vortrag des Spohrschen Konzertes Nr. IX. Alles in Allem: Die „Philharmonische Gesellschaft" wird noch sehr viel üben müssen, ehe sie den idealen Zweck, welchen sie sich gestellt, erreichen wird, vor allem sollte sie sich hüten, wie gestern, sich an Aufgaben zu wagen, denen sie nach so kurzem Bestehen noch nicht gewachsen sein kann, auch in der Musik heißt es, wie im praktischen Leben: „Mit Kleinem fängt man an, mit Großem hört man auf." W. R.

Aus den Provinzen.

† **Ueckermünde**, 21. März. Der hiesige Hausbesitzerverein hat beschlossen, die städtischen Behörden zu ersuchen, die Straßenreinigung, welche bisher den Hausbesitzern obliegt, auf Kosten der Stadt zu übernehmen.

Wolgast, 21. März. In dem Sturm der vergangenen Nacht ist in der Nähe von Carlshagen ein Schoner gestrandet. Es wurde heute Morgen die Hülfe des hier stationirten Rettungsbootes angerufen; jedoch wurde später abbestellt, da das Rettungsboot der Station Zinnowitz bereits unterwegs war. Auch die Lootsen vom Ruden sind zur Hülfe herbeigeeilt, und, wie telephonisch mitgetheilt wird, ist das Zinnowitzer Rettungsboot auf dem Rückwege, ebenso das Lootsenboot vom Ruden. Soweit in Carlshagen durch das Fernrohr ersichtlich, ist die Mannschaft von den Rudener Lootsen aufgenommen worden. Das Schiff ist allem Anschein nach ein Schwede oder Norweger. Gegen 12 Uhr ging noch die Nachricht per Telephon ein, daß nicht die Rudener, sondern die Thiessower Lootsen vier Mann der Besatzung gerettet haben. Die Schiffspapiere sind in Carlshagen angeschwemmt. Ueber Mittag ist der Lootsendampfer „Thiessow" von der Station Thiessow mit den Geborgenen des gestrandeten schwedischen Schoners im hiesigen Hafen eingetroffen. Ein Mann von der aus 5 Personen bestehenden Besatzung ist während des Sturmes über Bord gegangen und ertrunken. Von den anderen vier verstarb einer während der Rettung, und es blieben daher die hier von Herrn Dr. Orloff angestellten Wiederbelebungsversuche ohne jeglichen Erfolg. Ein dritter Mann, welcher in Folge Erkältung auch jetzt noch bewußtlos ist, wurde soeben in das hiesige Krankenhaus geschafft, und es ist auf die Erhaltung des Lebens des Bedauernswerthen Hoffnung vorhanden. Die beiden letzten Schiffer haben im Schutze der Segel des Hintermastes gesessen und daher weniger gelitten.

§ **Greifswald**, 21. März. Für mehr als 50jährige treue Dienste erhielten ein Geldgeschenk von je 300 Mark durch den Herrn Unterrichtsminister der frühere Kutscher und jetzige Arbeiter Hirr in dem Universitäts-Gute Kemnitzerhagen, sowie der Viehfütterer Metzling in dem Universitäts-Gute Friedrichsfelde.

§ **Dramburg**, 21. März. Der am Sonntag in Schivelbein abgehaltene 3. Gauturntag des mittelpommerschen Turngaues hat beschlossen, das diesjährige Gauturnfest in unserer Stadt in Verbindung mit der Fahnenweihe des hiesigen Turnvereins abzuhalten.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 22. März. Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte heute den Schmied Aug. Florinski wegen Majestätsbeleidigung zu zwei Monaten Gefängniß.

Berlin, 22. März. Es scheint fast so, als ob die Erwartungen der Vorkämpfer für eine Wiederaufnahme des Verfahrens wider den Barbier Albert Ziethen, bei Gelegenheit des heute anstehenden Beleidigungsprozesses gegen den Schriftsteller Gust. Landauer Beweise für die Unschuld Ziethens erbracht zu sehen, sich nicht ganz erfüllen werden. Die von der Vertheidigung gestellten umfangreichen Beweisanträge, die sich auf die behauptete Fälschung der angeblichen Blutstropfen in der einen Handmanschette Ziethens, auf das am Taschenmesser Ziethens gefundene Holzpartikelchen, auf die Geständnisse des Lehrlings Wilhelm ꝛc. beziehen, sind vom Gericht sämtlich abgelehnt worden. Vorgeladen sind nur der Kreisphysikus Dr. Berger-Elberfeld, der beleidigte Distrikts-Kommissar Gottschalk aus Bromberg, Landrath von Eisenhardt-Rothe aus Bromberg, Regierungs-Assessor Schumann-Bromberg, Werkmeister Splittgerber und der Polizeisergeant Holle aus Hannover. Der interessanteste dieser Zeugen wird sicherlich der Kreisphysikus Dr. Berger sein, der sich im Jahre 1890 in einem amtlichen Schreiben an den Staatsanwalt Pinoff in Elberfeld über die Blutspuren an der Manschette dahin aussprach: sie seien bei seiner Untersuchung der Kleidungsstücke nicht vorhanden gewesen. Dr. Berger hat dann in seinen weiteren Mittheilungen erläutert, warum er Ziethen für völlig unschuldig halten müsse, und war seinerseits zu dem Schluß gekommen: „Wenn nun Ziethen unschuldig an dem gewaltsamen Tode seiner Frau ist, so müssen nach meinem Dafürhalten die Ueberführungsstücke gefälscht gewesen sein." In Folge dieses Schreibens war s. Z. gegen den Kreisphysikus Dr. Berger eine Disziplinaruntersuchung anhängig gemacht, später aber niedergeschlagen worden.

— Das Kammergericht erledigte einen Rechtsstreit, den die Staatsanwaltschaft gegen einen Kaufmann aus Köln erhoben hatte, der wegen Stempelsteuerhinterziehung angeklagt worden war, indem er als Inhaber eines Abzahlungsgeschäfts sich von den Abnehmern stets ein Schriftstück unterschreiben lasse. Das Schöffengericht verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 50 Mark; gegen diese Entscheidung legte sowohl der Angeklagte wie auch die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die Strafkammer verwarf aber beide Berufungen und nahm ebenfalls an, daß es sich um stempelpflichtige Urkunden handle. Gegen diese Entscheidung ergriff der Angeklagte das Rechtsmittel der Revision, selbst die Steuerbehörde habe ihm erklärt, solche Schriftstücke seien nicht stempelpflichtig. Der Oberstaatsanwalt erklärte, der Angeklagte sei allerdings straffrei, wenn ihm die Steuerbehörde eine unrichtige Auskunft ertheilt habe. Der Strafsenat hob die Vorentscheidung auf und sprach den Angeklagten gänzlich frei; die Schriftstücke seien nicht stempelpflichtig, weil die Verträge nur vom Käufer, aber nicht vom Verkäufer unterschrieben seien.

— In Spandau besteht wie in anderen Orten eine Polizeiverordnung, wonach schulpflichtige Kinder vor 7 Uhr Morgens und nach 7 Uhr Abends nicht dazu verwendet werden dürfen, Backwaare auszutragen, Kegel aufzusetzen ꝛc. Ein Bäckermeister war von der Uebertretung dieser Verordnung vom Schöffengericht deshalb freigesprochen worden, weil die beregte Polizeiverordnung mit der Gewerbeordnung in Widerspruch stehe und daher ungültig sei. Die Strafkammer vernichtete aber diese Entscheidung und verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe, da die Polizeiverordnung in § 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung ihre Stütze finde. Das Kammergericht wies die Revision des Angeklagten als unbegründet ab und erachtete die erwähnte Polizeiverordnung gleichfalls für rechtsgültig; auf Lehrlinge sei sie aber nicht anwendbar.

Literatur.

Als eine treue Beratherin erwies sich die illustrirte Familienzeitschrift **„Dies Blatt gehört der Hausfrau"** (Verlag von Friedrich Schirmer, Berlin SW. 13) auch im zweiten Quartal des laufenden Jahrganges. Neben anregenden und belehrenden Artikeln finden wir praktische Anweisungen für die Küche und Winke für die Pflege des Haus- und Zimmergartens. Die schwere Aufgabe der Erziehung der Kinder erleichtern belehrende Artikel aus bewährten fachmännischen Federn; ebenso wird die Körperpflege eingehend behandelt; selbstverständlich ist jede Kurpfuscherei aus den Spalten der Zeitschrift streng ausgeschlossen. Dem künstlerischen Bedürfniß der Hausfrau und der erwachsenen Töchter kommt die Rubrik „Kunst im Hause" entgegen, unter welcher reizende Arbeiten gebracht werden. Die Hausfrau lernt daraus, ihr Heim ohne große Ausgaben behaglich und geschmackvoll zu gestalten. Geradezu als eine Fundgrube erweist sich die Abtheilung „Erwerbsthätigkeit", in der die Vortheile und Aussichten in den einzelnen Berufszweigen erörtert werden, die der heranwachsenden weiblichen Jugend sich darbieten. Für das Unterhaltungsbedürfniß sorgen zwei Romane und eine illustrirte Beilage; den Kindern dagegen bringen die beiden Beiblätter „Das Blatt der jungen Mädchen" und „Das Blatt der Kinder" angenehm unterhaltende Belehrung. Der Mode- und Handarbeitstheil ist mit praktischen Moden, Schnittmustern und schönen Handarbeiten sehr reichlich ausgestattet. (Schnittmuster nach Maß gratis.) Und das alles für den erstaunlich billigen Preis von 1,40 Mark vierteljährlich. Zu beziehen ist die beliebte Zeitschrift durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Schiffsnachrichten.

Pillau, 21. März. Der von Shields mit 1500 Tonnen Kohlen nach Pillau bestimmte Dampfer „Recepta" ist in der Nordsee gesunken. Der Kapitän und zwölf Mann wurden gerettet. Das Schicksal des Restes der Besatzung ist nicht bekannt.

Bremen, 21. März. Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Kaiser Wilhelm der Große" traf nach glänzender Reise gestern Nachmittag 4 Uhr in Cherbourg ein. Bei einer Entfernung von 3185 Seemeilen stellt sich die Reisedauer von Newyork nach Cherbourg auf 5 Tage 23 Stunden und 3 Minuten, die mittlere Geschwindigkeit auf 22,27 Meilen in der Stunde.

Vermischte Nachrichten.

— Am 9. März fand, der „Erml. Ztg." zufolge, der Baumschulbesitzer Pohl in Frauenburg beim Rajolen einer Wiese 75 Zentimeter unter der Erde den Untertheil eines Wikingerschiffes von etwa $6\frac{1}{2}$ Meter Länge und $1\frac{1}{2}$ Meter Breite. Kiel, Mastspant, Vordersteven und die Planken sind aus eichenem Holze, die anderen Spanten aus Nadelholz. Nach Schätzung des Professors Heydeck aus Königsberg, der an Ort und Stelle photographische Aufnahmen von dem Funde machte, ist das Schiff etwa 1400 bis 1500 Jahre alt. Pohl überwies diesen Fund der Alterthumsgesellschaft „Prussia" in Königsberg.

— In einem seiner ersten Werke erzählt Paul Bourget, daß er in einer neu gegründeten Stadt in Wild-West-Amerika auf dem Anschlagezettel eines Tingeltangels folgende höfliche „Bitte" gelesen habe: „Das Publikum wird ersucht, nicht auf den Klavierspieler zu schießen, da er so gut spielt, wie er kann." Die etwas gewaltsamen Sitten, die diese höfliche Bitte ahnen läßt, scheinen eine Eigenthümlichkeit der neu gegründeten amerikanischen Städte zu sein, denn jetzt wird aus dem Goldlande Klondyke, und zwar aus Dalton-City, folgendes Hotel-Reglement mitgetheilt, das in jedem Zimmer einer der ersten Gastwirthschaften angeschlagen sein soll: „Der Eigenthümer des Hotels benachrichtigt die Herren Reisenden, daß er für ihre persönliche Sicherheit, für ihr Leben und ihre Werthsachen keinerlei Verantwortung übernimmt. Die Herren Reisenden werden gebeten, im Speisesaal bei etwaigen Auseinandersetzungen mit dem Revolver gewisse Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen, da eine Kugel, die ihr bestimmtes Ziel verfehlt, unnützer Weise einen Bediensteten oder irgend eine andere Person, die der Diskussion völlig fern steht, treffen kann. Für alle Möbelstücke, Spiegel, Gefäße u. s. w., welche beim „Plaudern" zertrümmert werden, werden die Herren persönlich haftbar gemacht. Die Beerdigungskosten müssen besonders bezahlt werden und sind gleichfalls persönlich. Für die Dauer ihres Aufenthalts im Hotel können die Herren Reisenden, wenn sie es wünschen, einen Lebensversicherungs-Vertrag abschließen. Klagen über die Bedienung werden von der Hotel-Verwaltung nicht entgegen genommen. Unser ganzes Personal ist bewaffnet, und die Herren Reisenden können sich direkt mit ihm in Verbindung setzen. Jeder Reisende, der auf die alleinige Benutzung eines Bettes Anspruch macht, muß eine Zuschlagsgebühr von zwei Dollars bezahlen. Da unser Hotel ein Haus ersten Ranges und nur für elegante Kundschaft reservirt ist, werden die Herren Reisenden ersucht, sich bei uns als vollendete Gentlemen zu benehmen. Der Besitzer des Hotels hält streng darauf und behält sich vor, im Nothfalle seine Forderungen durch Flintenschüsse zu unterstützen. Jeden Sonnabend findet im Hotel ein Ball statt. Reisende, die barfuß gehen, haben keinen Zutritt."

— Zu dem Hotelbrand in Newyork wird noch gemeldet: Eine Dame, deren Mutter in den Flammen umkam, aber sich selbst rettete, giebt an, daß sie ihren ganzen Juwelenschmuck im Werthe von 200,000 Dollar eingebüßt habe. Der durch den Brand angerichtete Gesamtschaden wird auf 1,500,000 Dollar geschätzt. In dem Hotel befanden sich zur Zeit acht schwerkranke Gäste, von denen sieben in ihren Betten verbrannten. Nach der Fremdenliste waren am Freitag 212 Gäste im Hotel und außerdem 350 Hotelangestellte. Der Besitzer, Leland, befürchtet, daß viele der Letzteren umgekommen sind. Angeblich sind Juwelen und Edelsteine im Werthe von 1,000,000 Dollar verloren gegangen. Einige Gastzimmer wurden während des Feuers geplündert. Nach späteren Berichten soll das Feuer an zwei verschiedenen Stellen gleichzeitig ausgebrochen sein und aus diesem Umstande, sowie aus dem anderen, daß so viele Werthsachen spurlos verschwunden sind, wird, wie schon telegraphisch berichtet, jetzt angenommen, das Feuer sei von Dieben absichtlich zum Zwecke der Plünderung angelegt worden. Sie hätten sich hierzu auch kaum ein günstigeres Gebäude aussuchen können. Das Hotel war im besten Theile der Stadt an der 5. Avenue, zwischen 46. und 47. Straße gelegen, von lauter wohlhabenden und reichen Gästen bewohnt und dabei im Innern so wenig feuersicher, namentlich in Folge der Fahrstuhleinrichtung, die den Flammen förmlich als Schornstein diente, daß die Meldung schon glaubhaft erscheint, einige mit den Lokalverhältnissen vertraute Personen hätten das Feuer zu Diebeszwecken in jenem Augenblicke angelegt, als eben das ganze Haus fast ohne Aufsicht stand.

Börsen-Berichte.

Stettin, 22. März. Wetter: Aufklärend. Temperatur + 1 Grad Reaumur, Nachts — 10 Grad Reaumur. Barometer 756 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 38,80 bez.

Landmarkt.

Weizen 152,00 bis 153,00. Roggen 135,00 bis 136,00. Gerste —,— bis —,—. Hafer 130,00 bis 135,00. Heu 1,25 bis 1,75. Stroh 22 bis 24. Kartoffeln 41 bis 48 per 24 Zentner.

Berlin, 22. März. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loko 70er amtlich 40,50, loko 50er amtlich —,—.

London, 22. März. Wetter: Kalt.

Berlin, 22. März. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	100,70	London kurz	—,—
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100,80	London lang	—,—
do. do. 3%	92,20	Amsterdam kurz	—,—
Dtsch.Reichsanl.3%	92,20	Paris kurz	—,—
Pom.Pfandb.$3\frac{1}{2}$%	99,10	Belgien kurz	—,—
do. do. 3%	89,20	Berl.Dampfmühlen	130,75
do.Neul.Pfd.$3\frac{1}{2}$%	98,90	Neue Dampf.-Comp. (Stettin)	108,00
3% neuländ. Pfdbr.	89,10	Chamotte-Fabr. A.-G. vorm. Didier	428,50
Centrallandschaft-Pfandbr.$3\frac{1}{2}$%	99,80	„Union", Fabr. chem. Produkte	155,70
do 3%	89,60	VarzinerPapierfabr.	202,50
Italienische Rente	94,70	Stöwer,Nähmasch.u. Fahrrad-Werke	160,10
do. 3%Eisb.-Obl.	59,60	4%Hamb.Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,25
Ungar. Goldrente	100,25	$3\frac{1}{2}$%Hamb.Hyp.-B. unk. b. 1905	98,50
Rumän. 1881er am. Rente	101,00	Stett.Stdtanl.$3\frac{1}{2}$%	97,90
Serb. 4% 95erRente	61,90	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. von 1890	43,50	Disc.-Commandit	200,30
Rum. am. Rente 4%	92,40	Berl. Handels-Ges.	161,25
Mexikan. 6% Goldr.	100,50	Oesterr. Credit	230,00
Oesterr. Banknoten	169,40	Dynamite Trust	179,50
Russ. Bankn. Cassa	216,15	BochumerGußstahlf.	248,30
do. do. Ultimo	—,—	Laurahütte	228,10
Gr. Russ. Zollcoup.	323,90	Harpener	183,25
Franz. Banknoten	81,00	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft	191,90
National-Hyp.-Cred.-Ges. (100) $4\frac{1}{2}$%	97,20	Dortm.Union Lit. C.	115,60
do. (100) 4%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	91,20
do. (100) 4%	—,—	Marienburg-Mlawkabahn	81,50
do. unkb. b.1905 (100) $3\frac{1}{2}$%	—,—	Norddeutscher Lloyd	114,50
Pr.Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Em.	100,50	Lombarden	29,25
Stett. Vulc.-Aktien Lit. B.	224,10	Franzosen	154,50
Stett. Vulc.-Prior.	225,25	Luxemburg. Prince-Henribahn	105,50
Stett. Straßenbahn	173,35		
Petersburg kurz	215,70		
Warschau kurz	—,—		

Tendenz: Fest.

Paris, 21. März, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Besser.

	21.	20.
3% Franz. Rente	102,20	102,17
5% Ital. Rente	94,65	94,80
Portugiesen	26,80	27,10
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	102,10	—,—
4% Russen de 1894	100,20	100,20
$3\frac{1}{2}$% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	94,05	94,15
4% Serben	62,00	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	58,30	58,07
Convert. Türken	22,75	22,50
Türkische Loose	119,50	120,00
4% türk. Pr.-Obligationen	478,00	479,00
Tabacs Ottom.	285,00	285,00
4% ungar. Goldrente	—,—	101,30
Meridional-Aktien	707,00	—,—
Oesterreichische Staatsbahn	—,—	780 00
Lombarden	168,00	—,—
B. de France	4090	4100
B. de Paris	1002	1001
Banque ottomane	564,00	563,00
Credit Lyonnais	899,00	900,00
Debeers	705,00	706,00
Langl. Estrat.	94,00	95,00
Rio Tinto-Aktien	990,00	994
Robinson-Aktien	277,00	279,00
Suezkanal-Aktien	3705	3703
Wechsel auf Amsterdam kurz	205,75	205,22
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,12	$122\frac{3}{16}$
do. auf Italien	7,37	7,37
do. auf London kurz	25,21	$25,20\frac{1}{2}$
Cheque auf London	25,23	$25,22\frac{1}{2}$
do. auf Madrid kurz	389,00	389,00
do. auf Wien kurz	207,00	207,00
Huanchaca	58,00	56 00
Privatdiskont	$2\frac{7}{8}$	$2\frac{7}{8}$

Hamburg, 21. März, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 29,00 G., per Mai 29,25 G., per September 30,00 G., per Dezember 30,50 G.

Hamburg, 21. März, Nachmittags 3 Uhr. Zucker. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Prod. Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per März $9,97\frac{1}{2}$, per April $10,02\frac{1}{2}$, per Mai $10,07\frac{1}{2}$, per August 10,30, per Oktober $9,57\frac{1}{2}$, per Dezember $9,52\frac{1}{2}$. Stetig.

Bremen, 21. März. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.] Loko 6,85 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs $28\frac{1}{4}$ Pf., Armour shield in Tubs $28\frac{1}{4}$ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern $28\frac{1}{2}$—$29\frac{1}{2}$ Pf. — Speck ruhig. — Short clear middl. loko $26\frac{3}{4}$ Pf. — Reis fest. — Kaffee ruhig. — Baumwolle ruhig. Upland middl. loko $32\frac{1}{2}$ Pf.

Pest, 21. März, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko geschäftsl., per März 10,43 G., 10,45 B., per April 9,96 G., 9,98 B., per Mai 9,62 G., 9,63 B., per Oktober 8,61 G., 8,63 B. Roggen per März 7,95 G., 7,96 B. Hafer per März 5,72 G., 5,73 B. Mais per Mai 4,55 G., 4,56 B. Kohlraps per August 12,10 G., 12,20 B. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 21. März. Java-Kaffee good ordinary 27,00.

Amsterdam, 21. März. Bancazinn 64,25.

Amsterdam, 21. März, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos, per März —,—, per Mai —,—. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per März —,—, per Mai 135,00, per Oktober 122,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 21. März. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

Antwerpen, 21. März, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,75 bez. u. B., per März 18,75 B., per April 18,75 B., per Mai 19,00 B. Ruhig.

Paris, 21. März. (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 29,75 bis 30,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per März 30,87, per April 31,00, per Mai-August 31,62, per Oktober-Januar 29,87.

Paris, 21. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per März 20,55, per April 20,70, per Mai-Juni 20,85, per Mai-August 20,80. Roggen ruhig, per März 13,75, per Mai-August 13,75. Mehl ruhig, per März 43,05, per April 43,35, per Mai-Juni 43,70, per Mai-August 43,60. Rüböl ruhig, per März 49,75, per April 49,75, per Mai-August 50,25, per September-Dezember 51,75. Spiritus fest, per März 45,00, per April 45,00, per Mai-August 44,00, per September-Dezember 40,25. — Wetter: Schnee.

London, 21. März. 96% Javazucker loko 11,87 fest, Rüben-Rohzucker loko 9 Sh. 11 d. fest.

London, 21. März. Chili-Kupfer $66\frac{15}{16}$, per drei Monate $67\frac{1}{16}$.

London, 21. März. Kupfer Chilibars good ordinary brands 67 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 106 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 27 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei 14 Lstr. 7 Sh. 6 d. Roheisen Mixed numbres warrants 54 Sh. 6 d.

London, 21. März. Angeboten an der Küste 1 Weizenladung.

Glasgow, 21. März. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 54 Sh. $7\frac{1}{2}$ d. Warrants Middlesborough III. 48 Sh. — d.

Newyork, 21. März. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 73,37. Mais per Mai 39,50.

Newyork, 21. März, Abends 6 Uhr.

	21.	20.
Baumwolle in Newyork	$6\frac{3}{16}$	$6\frac{3}{16}$
do. Lieferung per April	—,—	5,82
do. Lieferung per Juni	—,—	5,91
do. in Neworleans	$5\frac{11}{16}$	$5\frac{11}{16}$
Petroleum, raff. (in Cases)	8,10	8,10
Standard white in Newyork	7,35	7,35
do. in Philadelphia	7,30	7,30
Credit Calances at Oil City	113,00	113,00
Schmalz Western steam	5,45	5,45
do. Rohe und Brothers	5,65	5,65
Zucker Fair refining Moscovados	3,87	3,87
Weizen stetig.		
Rother Winterweizen loko	80,37	80,12
per März	80,37	80,00
per Mai	73,37	73,12
per Juli	72,37	71,87
per August	—,—	—,—
Kaffee Rio Nr. 7 loko	$6\frac{1}{16}$	6,12
per April	5,00	5,00
per Juni	5,15	5,15
Mehl (Spring-Wheat clears)	2,70	2,70
Mais stetig,		
per März	—,—	—,—
per Mai	39,62	39,25
per Juli	39,75	39,75
Kupfer	17,50	18,00
Zinn	23,50	23,50
Getreidefracht nach Liverpool	1,25	1,25

Chicago, 21. März.

	21.	20.
Weizen stetig, per März	—,—	—,—
per Mai	68,25	67,87
Mais stetig, per März	33,25	32,87
Pork per März	8,75	$8,72\frac{1}{2}$
Speck short clear	$4,87\frac{1}{2}$	$4,87\frac{1}{2}$

Wollberichte.

London, 21. März. Wollauktion. Wolle fest, unverändert.

Wasserstand.

* **Stettin**, 22. März. Im Revier 6,05 Meter = 19′ 3″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 22. März. Zwei Generallieutnants, drei Generalmajors, eine Anzahl Stabsoffiziere, unter diesen zwei Kommandeure von Kavallerieregimentern, wurden unterm 18. März zur Disposition gestellt, resp. erhielten die Bewilligung des erbetenen Abschieds.

— Das „Berl. Tagebl." meldet: In dem vom Abg. Bebel im Reichstag erwähnten „Turfklub" gab es vor einiger Zeit einen Skandal. Es wurde nämlich ein Kavalier, der in kurzer Zeit über 250 000 Mark gewonnen hatte, beim Falschspiel ertappt. Der Falschspieler wurde aus der Liste der Reserveoffiziere gestrichen und soll sich nach Amerka gewandt haben.

Paris, 22. März. Gestern Abend hat im Laboratorium des Kriegsministeriums eine Explosion stattgefunden. Es war bisher nicht möglich, Einzelheiten darüber zu erfahren. Bekannt ist nur, daß drei Personen, der Direktor, ein Ingenieur und ein Angestellter verwundet worden sind.

Paris, 22. März. Die früheren Mitglieder der Kommune feierten gestern Abend in einem großen Meeting den Jahrestag der Revolution von 1870. 15 Redner ergriffen das Wort. Es herrschte ein dauernder Tumult. Als einige Zuhörer eine kleine Gruppe Ruhestörer zum Schweigen bringen wollte, zogen diese die Revolver aus ihren Taschen und bedrohten die Anwesenden. Die Ruhestörer wurden verhaftet und der Polizei übergeben. Dieselben entpuppten sich als Redakteure des Blattes „Antijuif". Die Versammlung wurde unter den Rufen: „Es lebe die Kommune" und mit dem Gesang revolutionärer Lieder geschlossen.

Das „Journal de Suisse" versichert, Zola weile seit einiger Zeit wieder in der Schweiz. Er sei kürzlich in Huttwyl gesehen worden.

London, 22. März. Gestern Nachmittag begab sich der französische Botschafter Cambon zum Auswärtigen Amt, wo er mit Salisbury vor dessen Abreise nach dem Mittelmeer eine letzte Unterredung hatte. In dieser sind die Unterhandlungen über die Grenzregulirung des französischen Besitzes in Zentralafrika endgültig geregelt worden. Die Verständigung ist gestern Abend noch in später Stunde unterzeichnet worden. Von der Nordgrenze des belgischen Kongostaates, vom 15. Breitengrade ab, wird die Grenzabsteckung durch einen gemischten Ausschuß hergestellt werden. Im Prinzip ist ebenfalls beschlossen worden, daß England Bahr-el-Ghazal sowie das Gebiet der Darfour behält. Frankreich behält Wadari, Bagera, Kanea sowie alle Gebiete östlich und nördlich vom Tschadsee. Auf diese Weise behält Frankreich das Recht, am Nil Handelshäuser zu errichten. — Die französisch-englische Abmachung ist den Blättern erst heute Nacht 1 Uhr zugegangen. Die meisten Blätter begnügen sich daher, nur die Thatsache zu verzeichnen. Nur „Daily Mail" sagt, Salisbury habe eine gerechte Verständigung mit Frankreich herbeigeführt, aber das englische Volk werde nicht vergessen, daß die Franzosen in das Bahr-el-Ghazal-Gebiet eingedrungen sind, obwohl sie wußten, daß England sie auffordern würde, das Gebiet wieder zu verlassen.